

INFORMACIJA

ZUM GEDENKEN AN AKADEMIEMITGLIED PROF. DR. VYTAUTAS MAŽIULIS

Zu einem Zeitpunkt, als ich mich schon an den Marken meiner Tage angekommen glaubte – am Vorabend meiner Bypass-Operation am 28.08.2010 im Kardiologischen Zentrum in Bernau bei Berlin – erinnerte ich mich besonders intensiv an einen lieben Menschen, der meinen wissenschaftlichen Werdegang, ja mein ganzes Leben, entscheidend geprägt hat, an Vytautas Mažiulis. Am 12. April 2009 hatte mich die traurige Nachricht vom Ableben eines der bedeutendsten Baltisten unserer Zeit ereilt: Akademiemitglied Prof. Dr. Vytautas Mažiulis war am 11. April 2009 in Vilnius nach längerem, schwerem Leiden verstorben.

Sein Tod geht mir besonders nahe, war er es doch, der vor mehr als einem halben Jahrhundert, als ich noch Student war, mich für die Baltistik begeisterte und mein erster Lehrer der litauischen Sprache war. Er kam damals als junger Doktorand aus Vilnius an die Moskauer Lomonosov-Universität und organisierte gleich nach seiner Ankunft eine Einführung in die Baltistik für eine illustre Gruppe von Teilnehmern: Ihr gehörten die Professoren N. S. Čemodanov und T. P. Lomt'ev, der Dozent Dr. N. A. Kondrašov, der Doktorand V. K. Žuravlev

und der Student R. Eckert an. Für mich war es gleichzeitig eine hochqualifizierte Ergänzungs-Unterrichtung in zwei Sprachen, dem Russischen und dem Litauischen: denn häufig übertrug uns der Germanist Prof. Dr. N. S. Čemodanov die von Mažiulis in deutscher Sprache gegebenen Bedeutungen der litauischen, lettischen und altpreußischen Beispiele ins Russische. So arbeitete auch Mažiulis an der Ausweitung seiner Russischkenntnisse. Aus dieser Zeit stammt auch mein erstes Buch über das Baltische in meiner Bibliothek, nämlich das „Wörterbuch der litauischen Gegenwartssprache“ (*Dabartinės lietuvių kalbos žodynas*, Vilnius: Valstybinė politinės ir mokslinės literatūros leidykla, 1954), das damals gerade erschienen war und das mir mein Freund und Lehrer Vytautas aus Vilnius mitbrachte und mit folgender Widmung schenkte:

„Mit vorzüglicher Hochachtung von V. Mažiulis (Vilnius), Litauen, Vilnius (Wilna), den 18. November 1954“.

Für mich, der ich von September 1952 an in Moskau Russistik und Slavistik zu studieren begonnen hatte, eröffnete sich eine neue, zweite Welt, die Welt der den Slawen so nahe stehenden, aber auch in manchen Zügen so anders gearteten Balten. Es war ein ganz besonderer Glücksumstand, dass ich in meiner frühen Studienzeit, als ich noch auf der Suche nach meinem Weg in die Wissen-

schaft war, Vytautas Mažiulis traf und er sich meiner so wohlwollend annahm. Ich hatte schon bei Prof. N. S. Čemodanov Vergleichende Grammatik der germanischen Sprachen gehört und war von Prof. P. S. Kuznecov in den faszinierenden Bereich der russischen Sprachgeschichte eingeführt worden, hatte aber noch keine richtige Vorstellung, welche konkrete Richtung in der vergleichend historischen Sprachwissenschaft ich einschlagen sollte. Da kam der in der obenerwähnten Baltistik-Gruppe mitarbeitende V. K. Žuravlev, der Doktorand bei Prof. Dr. S. B. Bernštejn war, auf mich zu mit der stringenten Aufforderung: „Wenn du schon als Deutscher an der Moskauer Universität studierst, solltest du Slawistik studieren und zwar bei Samuil Borisovič Bernštejn!“ Ich habe diesen weisen Rat, für den ich V. K. ein Leben lang dankbar bin, beherzigt und zu Beginn des 4. Studienjahres meinen Übergang von der Russistik zur Slawistik vollzogen. Und dies in vollem Einklang mit den durch Vytautas initiierten baltistischen Studien, denen ich mich gleichzeitig kontinuierlich widmete.

Später, auf einer der internationalen Unionskonferenzen zur Baltistik in Litauen zog ich in meiner Tischrede auf der obligatorischen Festtafel der Konferenz in einer Art Bilanz den folgenden Vergleich: *So wie einst I. S. Turgenev über die „natural'naja škola“ („natürliche Schule“) gesagt hatte: „My vse vyšli iz Gogolja“ (Wir alle sind von Gogol' hergekommen), so kann ich mit Fug und Recht sagen: „Ja vyšel iz Mažiulisa!“ (Ich bin von Mažiulis hergekommen!).* Der anwesen-

de Leningrader Professor für klassische Sprachen J. V. Otkupščikov, der auch gleichzeitig Baltist war, bemerkte in einer Replik: *Bet aš išėjau iš mano žmonos!*“ (‘Ich aber bin aus meiner Frau hervorgegangen’). Vor kurzem erhielt ich von Dr. A. V. Andronov aus Petersburg die traurige Mitteilung, dass Jurij Vladimirovič Otkupščikov in der Nacht vom 25. zum 26. September 2010 verschieden ist. Ich kannte diesen äußerst intelligenten, optimistischen und geselligen Mann, der auch viele Anekdoten meisterhaft zu erzählen verstand, recht gut; habe ihn zuhause in Leningrad mit seiner Frau, der Baltistin Dr. Jūratė Laučiūtė, besucht und war auf einer Reihe von Konferenzen sein Partner im Baden in den litauischen Seen, ohne zu ahnen, dass er ein geübter Winterschwimmer im eiskalten Wasser (morž) war, was ich erst später in Erfahrung gebracht habe.

Mein Doktorvater Prof. Dr. Samuil Borisovič Bernštejn bestärkte mich nachhaltig in meinen Bemühungen tiefer in die Baltistik einzudringen. Er bestimmte als einen Gegenstand meiner Doktorats-Examina die Baltische Sprachwissenschaft und ermunterte mich in meiner Promotionsschrift „*Osnovy na -ŭ v praslavjanskom jazyke*“ (Die -ŭ-Stämme im Urslawischen)¹ die baltistische Komponente entsprechend auszubauen.

Es war dann nur logisch, dass ich meine Habilitationsschrift, die ich neben

¹ Die Arbeit erschien verkürzt in russischer Sprache unter demselben Titel in: *Akademija Nauk SSSR. Učenyje zapiski instituta slavianovedenija* 28, 1963, 3–133.

meiner vollen Lehr- und Forschungstätigkeit und einer starken administrativen Belastung (ich war von 1972 bis 1975 Direktor der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Universität Leipzig) verfasste und daher erst Ende der 70er Jahre abschloss und erfolgreich verteidigte, einem baltistischen Thema gewidmet war: „Die Nominalstämme auf -ī im Baltischen (unter besonderer Berücksichtigung des Slawischen)“. Hauptgutachter war AM Prof. Dr. V. Mažiulis, der aus irgendwelchen Gründen zur Verteidigung an der Universität Leipzig 1978 keine Dienstreise erhielt, sondern einfach privat angeheuert ist (wie ich erst viel später erfahren habe).

Dazwischen liegen fast zwei Jahrzehnte, in denen ich immer wieder Litauen besuchte und Vytautas sich jedes Mal die Zeit nahm, mich auf dem Bahnhof in Vilnius zu empfangen und mich zu betreuen.

Das erste Mal besuchte ich Litauen im Sommer des Jahres 1958. Vytautas befasste sich viele Stunden mit mir und zeigte mir Vilnius mit allen seinen denkwürdigen Bauten und Plätzen, die er beglückend für mich so profund und begeisternd historisch darstellte, dass ich einen einmaligen und bleibenden Eindruck erhielt. Damals war vieles unter den „sowjetischen Verhältnissen“ entfremdet und die Bausubstanz hatte vielerorts stark gelitten, besonders was die Klöster und Kirchen betraf. Und doch bekam ich dank der tiefgründigen und kritischen historischen Kommentare, die mir Vytautas mit großer Offenheit dar-

legte, einen unvergesslichen Eindruck von Litauen und seiner Hauptstadt².

Ebenso unvergesslich war für mich eine Fahrt mit meinen beiden Litauischlehrern, mit Prof. Dr. Vytautas Mažiulis und Prof. Dr. Henrikas Zabulis (damals Minister für das Hoch- und Fachschulwesen der Litauischen SSR) von Vilnius nach dem „litauischen Weimar“, nach Anykščiai an einem Ostersonntag in den 70-er Jahren. Mit den kompetentesten Führern, die ich mir vorstellen konnte, erlebte ich die historischen Stätten des Lebens und Wirkens von Antanas Baranuskas und Antanas Vienuolis und erhielt einen tiefgründigen und bleibenden Eindruck über diese Grössen der litauischen schönggeistigen Literatur und über die unvergleichliche Schönheit der litauischen Natur am Flusse Šventoji.

Auch an eine andere Begebenheit

² Später äußerte sich der Indogermanist Prof. Dr. Karl Ammer von der Universität Halle, dass er als erster Philologe aus Deutschland nach dem II. Weltkrieg Litauen im Jahre 1959 besucht hat, was nur bedingt so stimmt; denn ich war in Litauen bereits im Sommer 1958 gewesen, allerdings von Moskau aus im Rahmen einer Dienstreise (naučnaja kommandirovka) und hatte mich in Vilnius und einige Zeit sogar in der Suvalkija (in Kiauliupiai bei Sintautai) bei den Eltern des Dozenten Dr. Juozas Pikčilingis auf dem Dorfe aufgehalten. Über die Lituanistik habe ich damals in meinem Artikel „Forschungsunternehmen zur litauischen Sprache und Literatur in Vilnius (Stand vom September 1958)“ in der *Zeitschrift für Slawistik* 4(3), 1959, 418–423 berichtet.

meiner Treffen mit Vytautas Mažiulis erinnere ich mich recht gut. Ich weilte um die Zeit des Johannis-Festes in Vilnius und am nächsten Tag, einem Sonntag, sollte zu Ehren des Namenstages des Dekans der philologischen Fakultät der Universität Vilnius Prof. Dr. Palionis, der ein Jonas ist, eine festliche Veranstaltung stattfinden. Als Ort der Feier hatte man ein Universitätsheim an einem der Seen in der Nähe der Hauptstadt ausgewählt. So fuhren wir beide, Prof. Mažiulis und ich, per Eisenbahn in Richtung Lentvaris, stiegen an einer Station, deren Namen ich nicht behalten habe, aus, und wanderten querfeldein über regennasse Wiesen und Äcker und – verirrten uns. Wir konnten weder den See, noch das Heim, das dort gelegen war, finden. Schliesslich ging Vytautas in eines der verstreut in der Gegend befindlichen Bauernhäuschen und dank seiner guten polnischen Sprachkenntnisse erfuhren wir, wie wir zu unserem Ziel zu laufen hatten. Als wir das Heim erreichten, war der Jubel über unser verspätetes Ankommen und unser klägliches Aussehen in den durchnässten und verschmutzten Beinkleidern groß! Wir erlebten ein einmaliges Bankett und feierten bis in die Nachmittagsstunden, bis wir zu einer großen Fahrt mit mehreren Booten aufbrachen und zum Gesang der Johannislieder und anderer litauischer Dainas bis ins Seengebiet um Trakai gelangten. Ein unvergessliches Joninės-Fest!

In meiner wissenschaftlichen Arbeit hat mich Vytautas Mažiulis immer tatkräftig unterstützt: Sei es durch Einladungen zu baltistischen Tagungen (ich habe an allen internationalen baltistischen Unions-

konferenzen in Litauen und Lettland in den Jahren von 1970 bis 2000 teilgenommen); sei es durch Sendungen wichtiger Bücher; sei es durch Einladungen zur Mitarbeit am renommierten Fachjournal *Baltistica*; sei es durch viele interessante Gespräche oder sei es letztlich durch Gutachten und Besprechungen meiner baltistischen Arbeiten. So verfasste Vytautas Mažiulis zu meiner ersten baltistischen Veröffentlichung in Buchform, zu meinen *Baltistischen Studien*, die in den *Sitzungsberichten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse* 115(5), 1971, erschienen, eine gehaltvolle Rezension in *Baltistica* 8(2), 1972, 215–217.

Zu der vom mir 1982 organisierten internationalen Konferenz der Kommission zum Studium der balto-slawischen Beziehungen beim Internationalen Slawistenkomitee in Bad Saarow bei Berlin konnte ich Vytautas Mažiulis als einzigen Vertreter aus dem Baltikum bei uns begrüßen. Der Direktor des Instituts für Lettische Sprache und Literatur in Riga Prof. Dr. Kalniņš war trotz mehrfacher Einladungen nicht nach Berlin gekommen. Mažiulis trug wesentlich zum Gelingen der Sitzung der Internationalen Kommission und der Konferenz bei. Man vgl. seine beiden Artikel „Zum Westbaltischen und Slawischen“ (S. 166–167) und „Zur Baltistik in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 1978–1983“ (S. 212–215) in *Beiträge zur Baltistik* 2 (= *Zeitschrift für Slawistik* 29(2), 1984). Erst nach 1990 habe ich erfahren, dass Prof. Mažiulis, Prof. Falkenhahn, Prof. Scholz und Dr. Michelini in Bad Saarow eine lange Diskussion in litau-

ischer Sprache bis tief in die Nacht über Johann Bretke hatten und die beabsichtigte Edierung der Bibel in der Bundesrepublik Deutschland erörterten.

1993 gelang es mir in Zusammenarbeit des Instituts für Baltistik der Universität Greifswald mit der Universität Klaipėda und der Universität Vilnius in Klaipėda ein Kolloquium über die baltischen Sprachen und Literaturen durchzuführen, auf dem Vytautas Mažiulis einen beachteten Vortrag „Zur Herkunft der Preußisch-Litauer“ hielt, mit dem er mein Vorhaben wesentlich realisieren half³; denn die Ausschreibung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sah anlässlich der Kulturtage der Bundesrepublik Deutschland in der baltischen Region im September 1993 gemeinschaftliche Vorhaben einer deutschen Institution mit mindestens zwei Institutionen im Baltikum vor.

Eine besondere Würdigung erheischt AM Vytautas Mažiulis' Verhältnis zur deutschen Sprache und deutschen Baltistik. Grundlage dafür war seine ausgezeichnete Beherrschung des Deutschen, die Ausdruck seiner tiefen Sympathie war. Er hielt die Kenntnis der deutschen Sprache für einen jeden Baltisten für ganz unerlässlich – eine Haltung, die wir auch bei seinem Schüler Prof. Dr. Guido

Michellini aus Parma mit diesem hohen Anspruch vorfinden. Damit hängt natürlich aufs engste seine hohe Wertschätzung der deutschen Baltistik zusammen, ohne auch nur den geringsten Anflug von Unterschätzung der Rolle so wichtiger baltistischer Traditionen wie der in Russland, in Polen und in den eigenen baltischen Mutterländern. Es besteht meines Erachtens bei ihm ein enger Konnex zwischen der Hochachtung des Deutschen und der deutschen Baltistik und seinen herausragenden Erfolgen bei der Erforschung des Altpreußischen, des Preußisch-Litauischen und der anderen peripher baltischen Idiome. Man kann es daher nur als folgerichtig und klug ansehen, dass im Jahre 1976 Vytautas Mažiulis zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur zu Mainz gewählt wurde. Vytautas Mažiulis hatte ausgezeichnete Beziehungen sowohl zu den Baltisten der DDR als auch der Bundesrepublik Deutschland, die sich in der Zeit des Kalten Krieges nur selten treffen konnten, aber ziemlich kontinuierlich auf den internationalen Unionskonferenzen der Baltistik in Litauen und Lettland seit 1970 zusammenkamen. Er hat mehrfach in deutschen Fachzeitschriften seine gehaltvollen Artikel veröffentlicht⁴.

³ Vgl. Rainer Eckert (Hrsg.), *Die baltischen Sprachen und Literaturen und ihre Rolle bei der deutsch-litauischen Begegnung. Baltų kalbos bei literatūros ir jų vaidmuo vokiečių-lietuvių bendravimui*, Essen: Die Blaue Eule, 1994, 25–29 und die Übersetzung des Artikels ins Litauische: *Dėl Prūsijos lietuvių kilmės*, *ibid.*, 93–96.

⁴ Ausser den bereits oben erwähnten Publikationen möchte ich noch auf zwei Arbeiten von Vytautas Mažiulis verweisen: 1) Zum baltisch-slawischen *tū / *tū „Du“, *Zeitschrift für Slawistik* 9(2), 1964, 256–257 und 2) *Altpreußische Etymologien*, *Zeitschrift für Slawistik* 19(2), 1974, 212–220.

Die Erinnerung an Vytautas Mažiulis setzt sich aus vielen Details aus seinem Leben und Wirken zusammen. Einige wenige Streiflichter daraus habe ich versucht aufleuchten zu lassen. Viel mehr aber und Gewichtigeres ist aus der Erinnerung an sein Werk zu sagen und dies ist deshalb so unentbehrlich, weil erst darüber ein echtes und volles Bild dieses Mannes gewonnen werden kann. In über 60 Jahren Forschungs-, Publikations- und Lehrtätigkeit hat er ein kolossales Opus hinterlassen, denken wir nur an seine Forschungen zu den Beziehungen des Baltischen zum Indogermanischen (die Promotion über die Geschichte der litauischen Zahlwörter; die Monographie über die „Baltisch-indoeuropäischen Beziehungen /Deklination/“; seine Arbeiten zum baltisch-slawischen Problem; seine Studien zur Sprach- und Ethnogenese der Balten; seine zahlreichen Artikel zur Etymologie). Gleichzeitig hat er in mühevoller, beharrlicher Arbeit bis an sein Lebensende (sie war wohl auch in vielem ein Rettungsanker in der Zeit seiner familiären Katastrophe) am Ausbau der Prussistik durch die beispielhafte Edition der altpreußischen Sprachdenkmäler (Bd. 1 – 1966; Bd. 2 – 1981) und durch sein opus magnum das „Altpreußische etymologische Wörterbuch“ (Bde 1–4, Vilnius 1988–1997) und somit an der seit dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts einsetzenden Renaissance der Prussistik im Verein mit einer Anzahl angesehener Prussisten gearbeitet. Ich habe bereits 1977 von dieser neuen Blüte der Prussistik⁵ geschrieben und ihren Be-

ginn mit dem Erscheinen des 1. Bandes der Altpreußischen Sprachdenkmäler von V. Mažiulis verknüpft, wobei natürlich der Aufschwung der Prussistik in engem Zusammenhang mit dem Aufschwung der Baltistik insgesamt zu sehen ist.

Ich möchte meine Darstellung mit den ein ganzes Vermächtnis beinhaltenen Worten von AM Vytautas Mažiulis über die Bedeutung der Prussistik, Baltistik, Slawistik und Indogermanistik ausklingen lassen, (die gleichzeitig in glücklicher Weise diesen Gesamtzusammenhang seines Strebens und Wirkens charakterisieren): „... be lituanistikos ir latvistikos nėra prūsistikos, tačiau be prūsistikos nėra baltistikos, o be baltistikos neįmanoma slavistika ir pati indoeuropeistika“ („... ohne Lituanistik und Lettonistik gibt es keine Prussistik, ohne Prussistik aber gibt es keine Baltistik, und ohne Baltistik ist weder die Slawistik noch die Indoeuropäistik selbst möglich.“)⁶.

Rainer ECKERT

[rainer_eckert@gmx.net]

1975, in *Zeitschrift für Slawistik* 22(2), 1977, 285–288. Zum Aufschwung der internationalen Prussistik siehe noch meine Rezension zu Vytautas Mažiulis. *Prūsų kalbos paminklai* 2, Vilnius: Mokslas, 1981 in *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 38, 1985, 614–618 sowie Rainer Eckert, Zu einigen Perspektiven der weiteren Erforschung des Altpreußischen, *Baltistica* 45(1), 2010, 129–135.

⁶ Vytautas Mažiulis, *Prūsų kalbos paminklai* 2, Vilnius: Mokslas, 1981, 5, 11.

⁵ Vgl. meine Rezension zu V. N. Toporov, *Prusskij jazyk. Slovar'. A–D*, Moskva,